

Landeshauptstadt Dresden  
Jugendamt

# **Dokumentation Workshop „Ableitungen aus dem veränderten §16 SGB VIII“**

---

Stand: Juli 2022

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	3
Tisch 1 „Verankerung dazu gekommener Vermittlung von Kompetenzen“ .....	4
Ist-Stand .....	4
These: damit nicht alle alles leisten müssen, sind Schwerpunktfamilienzentren zu entwickeln .....	5
Weiterbildung .....	5
Kooperation und Vernetzung.....	5
Praktische Umsetzung .....	6
Qualitätssicherung .....	7
Allgemeine Rückmeldungen .....	7
Tisch 2 „Beteiligung von Adressat*innen“ .....	9
Ist-Stand .....	9
Vorschläge/Anregungen .....	10
Tisch 3 „Öffnung für alle!“ .....	11
Wer ist alle? .....	11
Ist-Stand und Verbesserungsvorschläge.....	11
Tisch 4 „Herstellung vernetzter, kooperativer, niedrigschwelliger, partizipativer und sozialraumorientierter Angebotsstrukturen“ .....	14
These: Familienbildungsangebote sind der Dreh und Angelpunkt für Bedarfe von Familien in Stadtteil.....	14
Wie generiert man (zusätzliche) Ressourcen.....	15
Entsäulung .....	15
Weniger Kurssystem? .....	15
Vernetzung /Kooperation .....	16
Niedrigschwelligkeit.....	16
Nutzung vorhandener Ressourcen .....	17

## Einleitung

Im Folgenden werden die Ergebnisse Diskussionen an 4 Thementischen im Rahmen des Workshops „Ableitungen aus dem veränderten §16 SGB VIII“. Hintergrund sind die durch das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz am 10.06.2021 in Kraft getretenen Umgestaltungen im §16 SGB VIII. Diese Anpassungen führten sowohl zu inhaltlichen als auch strukturellen Veränderungsnotwendigkeiten, die im Rahmen des Workshops mit Vertreter\*innen der Fachschaft diskutiert wurden.

Zum Großteil stellen die Überlegungen Aspekte dar, die bereits in Diskussion oder im Prozess sind. Es ging also vorrangig um inhaltliche Weiterentwicklungen der Leistungsart, die notwendig oder zumindest diskussionswürdig sind. Die Ergebnisse stellen also eine gute Grundlage für weitere Fachberatung und konzeptionelle Weiterentwicklung der Angebote dar. Strukturelle Vorschläge zur Umsetzung des Neugefassten §16 SGB VIII wurden punktuell gemacht und können nach Prüfung in die Verwaltungspraxis einfließen.

Der Fachdiskurs soll im Rahmen der AG und FAG Struktur und im Rahmen der Gespräche zwischen Verwaltung und Angeboten fortgesetzt werden.

## Tisch 1 „Verankerung dazu gekommener Vermittlung von Kompetenzen“

Der Schwerpunkt am Tisch 1 lag in der Reflexion, der expliziten Verankerung der Themenbereiche Erziehung, Beziehung und Konfliktbewältigung, Gesundheit, Bildung, Medienkompetenz, Hauswirtschaft sowie der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit im §16 SGB VIII und deren Umsetzung in der alltäglichen Arbeit. Da es sich dabei vor allem um eine Konkretisierung handelt, kommen keine grundlegenden Veränderungen auf die Familienbildungszentren (FBZ) zu. Insbesondere der Bereich Hauswirtschaft wird eine Herausforderung darstellen. Aus diesem Grund wurde dieser Bereich am Tisch vertieft diskutiert, um praktische Empfehlungen und Umsetzungsmöglichkeiten zu entwickeln. Des Weiteren wurden, die an die Tische gegebenen Punkte (Spezialisierung einzelner FBZ für bestimmte Themen, Weiterbildung, Kooperation und Vernetzung und Qualitätssicherung) vor dem Hintergrund der Gesetzesnovellierung besprochen. Die während der Pandemie gemachten Erfahrungen im digitalen Bereich scheinen punktuell Möglichkeiten der Erweiterung digitaler Methoden/ Arbeitsansätze für die zukünftige Arbeit, auch im Bereich der konkretisierten Themenbereiche zu bieten, haben aber auch ihre Grenzen.

### Ist-Stand

Erziehung, Beziehung- und Konfliktbewältigung, Gesundheit, Bildung	- werden bereits umfassend bearbeitet
Medienkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wird bereits bearbeitet</li> <li>- durch Unterstützung und Begleitung durch Fachstelle Medienbildung noch stärker im Blick</li> <li>- notwendig ist Kompetenz und Offenheit der Fachkräfte, um Wissen bzw. Handlungsoptionen zu vermitteln</li> <li>- Mitarbeitende müssen keine Medienexperten sein, dafür gibt es Spezialist*innen</li> <li>- grundsätzlich Offenheit für die (digitale) Lebenswelt der Klient*innen</li> <li>- Klient*innen als Expert*innen dieser Welt wahrnehmen und einbinden</li> </ul>
Hauswirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Inhalt: Reinigung, Einkaufen, Wäschewaschen, Mülltrennen, sparsamer Umgang (Heizen, Wasser, Klamotten...., Tipps &amp; Tricks); Verträge; Haushaltsbudget, Schuldenprävention</li> <li>- Herausfordernd sind die Zugänge</li> </ul>
Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ist Thema bei geburtsvorbereitenden Kursen (Väter)</li> <li>- im Rahmen von Elternkurs (Zeitkuchen)</li> <li>- evtl. Fokus nochmals schärfen</li> <li>- nicht nur die Familien müssen ihr Leben mit dem Beruf vereinbaren können auch die Unternehmen sind gefordert</li> <li>- Zielgruppe insbesondere bei werdenden Eltern und Eltern in Elternzeit</li> <li>- im Rahmen von thematischen Veranstaltungen (Zeitmanagement) offen Angeboten (Austausch)</li> </ul>

These: damit nicht alle alles leisten müssen, sind Schwerpunktfamilienzentren zu entwickeln

Überlegungen im Rahmen des Workshops zum §16 SGB VIII		Vorschläge zu Strukturveränderungen
kaum praktikabel	(je nach SR) geringe Mobilität der Zielgruppe	Kein neuer Aspekt
Mobile „Schwerpunkt Fachkräfte“	Fachkräfte sind mobil → können „Ihre“ Angebote auch in anderen FBZ anbieten	Kein neuer Aspekt
evtl. Kompensierung über digitale/ hybride Formate möglich	digitale Übertragung von Veranstaltung eines FBZ in ein anderes	Kein neuer Aspekt
Abstimmung der Durchführungstermine einzelner thematischer Veranstaltungen zw. den FBZ	So können thematische Angebote über das Jahr verteilt in verschiedenen SR angeboten werden	Kein neuer Aspekt
	Dadurch gute Abdeckung über das Jahr erreichbar (Klient*in kann entscheiden, Thema jetzt im anderen SR bearbeiten oder warten, bis es wieder im hiesigen FBZ angeboten wird)	
Informationssystem bzgl. freier Plätze für Kurse/ Veranstaltungen	wie bisher Information über freie Plätze für Veranstaltungen in anderen FBZ an Adressat*innen weitergeben (Aushang und direkte Ansprache der Klient*innen)	Kein neuer Aspekt

### Weiterbildung

Überlegungen im Rahmen des Workshops zum §16 SGB VIII		Vorschläge zu Strukturveränderungen
zZ kein erhöhter Bedarf erkennbar	weiterhin bedarfsorientiert weiterbilden	Kein neuer Aspekt
FAG als Weiterbildungsgruppe nutzen (interne bzw. externe Anbieter)	Weiterbildungen als Leistungsart und nicht nur als Träger/ Team nutzen	Kein neuer Aspekt

### Kooperation und Vernetzung

Überlegungen im Rahmen des Workshops zum §16 SGB VIII		Vorschläge zu Strukturveränderungen
Intensivere Kooperation und Vernetzung und Angebotsabstimmung zw. FBZs	um Angebote besser aufeinander abzustimmen braucht es Zeit, personelle Ressourcen	Kein neuer Aspekt
	dann wäre auch die zeitnahe Bearbeitung von Bedarfen besser möglich	
Nutzen der Expertise anderer FBZ	Schaffung eines Ressourcenpools scheint ungeeignet, da Erfahrung zeigt, dass Aufwand und Nutzen nicht im Verhältnis sind;	Kein neuer Aspekt

	eher durch Absprachen (z.B. in der FAG)	
mit Spezialist*innen (Hauswirtschaftler; FS Medienbildung...)	Einstellung solcher Fachkräfte scheint ZZ nicht geeignet	Kein neuer Aspekt

### Praktische Umsetzung

Überlegungen im Rahmen des Workshops zum §16 SGB VIII		Vorschläge zu Strukturveränderungen
<i>Hauswirtschaft</i>		
Zugang gestaltet sich schwieriger (geringere Motivation, höhere Scham, Vertrauensbasis notwendig)	niedrigschwellig und lebensweltorientiert arbeiten, informelle Bildung	Kein neuer Aspekt
	praktische Anleitung/ Befähigung	
	Themen in den Alltag der Angebote einbinden	
	Thema über „Kinder“ ansprechen	
	Themenmix anbieten/ bestehende Angebote um Aspekt Hauswirtschaft erweitern	
	Vernetzung der Klient*innen untereinander forcieren	
	Thematik in geburtsvorbereitenden Kursen verstärkt einbinden	
	einzelnen Themen in einzelnen Veranstaltungen anbieten (außerhalb vom Kurssystem)	
Zielgruppe für diese Thematik überprüfen	Zielgruppe junge Menschen (14+) mehr in den Fokus nehmen	Kein neuer Aspekt
	Zusammenarbeit mit Schulen, Jugendweihgruppen werdende Eltern	
Haltung der Fachkräfte	eigenen Anspruch überprüfen	Kein neuer Aspekt
	Thema auf dem Schirm haben/ es muss in der alltäglichen Arbeit mitschwingen	
	Lebenswelt der Klient*innen respektieren	
	Thema einstreuen	
	Thema aus Bedarfen heraushören/ herausarbeiten	

	Thema sensibel bearbeiten	
Kooperationen	Spezialisten (Hauswirtschaftsschulen anfragen)	Kein neuer Aspekt
	ASD, HzE Best-practice-Erfahrungen aus anderen Städten/ Gemeinden	Amtsleitung im Austausch in der JA-Leitersitzung
<i>Vereinbarkeit von Familie und Beruf</i>		
In vorhandene Kurs einbeziehen Geburtsvorbereitung, werdende Eltern	evtl. Fokus nochmals schärfen	Kein neuer Aspekt
	Austausch fördern	
Nicht nur die Familien müssen Vereinbarkeit anstreben	Zugänge der FBZ zu Unternehmen (Vorträge im Rahmen von Vereinbarkeit von Beruf und Familie	Kein neuer Aspekt
	Sensibilisierung der Unternehmen	
	exemplarisch förderliche Bedingungen aufzeigen/ entwickeln	

### Qualitätssicherung

<b>Überlegungen im Rahmen des Workshops zum §16 SGB VIII</b>		<b>Vorschläge zu Strukturveränderungen</b>
Weiter wie bisher		Kein neuer Aspekt

### Allgemeine Rückmeldungen

<b>Überlegungen im Rahmen des Workshops zum §16 SGB VIII</b>		<b>Vorschläge zu Strukturveränderungen</b>
Sachbericht	Themenfelder müssen lebensweltorientiert eingebunden werden (tw. in separaten Angeboten, tw. vermengt, tw. sehr niedrigschwellig und nonformal) diese Darstellung muss im Sachbericht möglich sein	Kein neuer Aspekt
FAG	nutzen für Absprachen, evtl. tw. Jahresplanung stadtweit, Koordinierung, Weiterbildung und Fortbildung zu aktuellen Thematiken/ Entwicklungen	Kein neuer Aspekt
schnelles Reagieren auf aktuelle Bedarfe	in sofortiges Reagieren auf wechselnde/ akute Bedarf können FBZ nicht leisten	Kein neuer Aspekt

	Frage geht es bei akuten Bedarfen wirklich noch um Prävention oder bereits um Intervention? im Einzelfall sind Beratungen möglich	
Digitalisierung	einige Formate sind gut umsetzbar, sollten ausgebaut und vertieft und weiterhin angeboten werden	Kein neuer Aspekt
	bietet Möglichkeit ZG zu erweitern (Alleinerziehende, Personen, welche nicht in FBZ gehen würden)	
	niedrigschwellige Austauschangebote schaffen wie Chatgruppen am Abend (Entlastung, Austausch; zu beachten: Datenschutz, Notwendigkeit der pädagogische Begleitung → zeitliche Begrenzung)	
Anmerkung der Tischmoderation im Nachgang	bei einer Fortführung auch die Familienangebote Bereich Migration explizit einladen (zB Familienmigrationsdienst von Caritas)	

## Tisch 2 „Beteiligung von Adressat\*innen“

Die Diskussion um die Beteiligung der Adressat\*innen wurde am Tisch 2 geführt. Zunächst wurde der Ist-Stand zusammengetragen um anschließend Vorschläge und Anregungen zu sammeln.

### Ist-Stand

Die vertretenen Träger berichten zum einen, dass Angebote gem. §16 SGB VIII durch die Träger selbst geplant, angeboten, ausgestaltet und angenommen werden. Dabei werden die Inhalte der Angebote i. d. R. vorgegeben. Immer besteht die Möglichkeit, thematische Wünsche der Adressat\*innen dabei zeitnah zu berücksichtigen und Angebote inhaltlich daran auszurichten. Zum anderen berichten ein Teil der Träger von einer Vielzahl durch Adressat\*innen selbst initiiertes und verwaltetes Angebote. Dabei ist zu beachten, dass Träger, welche auf eine Vielzahl von Räumen zurückgreifen können, überhaupt und auch deutlich mehr Rahmenbedingungen für selbstverwaltete Angebote zur Verfügung stellen können als Träger, die recht „beengt“ arbeiten.

Zugang in diese Angebote erfolgt durch „Mund-zu-Mund“ Propaganda, Informationen zu Angeboten über eine Vielzahl an Medien sowie durch Empfehlung von Arbeitspartnern.

Zur Frage, wie der Begriff Partizipation interpretiert und im praktischen Tun gelebt wird, reicht die Bandbreite der Positionierungen von:

„Ist Partizipation erforderlich oder reicht diese bei Bedarf?“, „Sich selbst einbringen ist bereits eine Form der Partizipation.“, „Partizipation und damit verbundene Selbstverwaltung hat für die Rahmenbedingungen der Träger Grenzen.“, „Beteiligungskonferenzen sind für uns alltagstaugliche Methode, welche sich im Selbstverständnis kontinuierlich widerspiegelt.“

Im Hinblick auf Veränderungsnotwendigkeiten sind folgende Positionierungen zu benennen:

Im Hinblick auf Partizipation von Adressat\*innen wird grundlegend dafür geworben, dies nicht als Anstrengung zu betrachten. Selbstverwaltung und ein Einbringen von Adressat\*innen, gleich in welcher Art, ist nur so umzusetzen, wobei grundlegend die Bereitstellung von Räumen und die Organisation von Rahmenbedingungen durch die Träger auch realistisch umzusetzen sein muss. Es braucht leicht zugängliche Räume, in denen sich engagierte Menschen ohne hohe Hürden einbringen und Angebote gestalten können ebenso wie personelle Möglichkeiten für die Organisation weiterer Rahmenbedingungen durch die Träger.

## Vorschläge/Anregungen

<b>Überlegungen im Rahmen des Workshops zum §16 SGB VIII</b>		<b>Vorschläge zu Strukturveränderungen</b>
Bereitstellung von Räumen, die ohne große Hürden in Anspruch genommen werden können.		Kein neuer Aspekt
Bereitstellung von Rahmenbedingungen für Personal, welches auch am Wochenende tätig sein kann.		Kein neuer Aspekt
Aufheben des Fachkräftegebots, um engagierte Menschen viel mehr (in die Organisation von Rahmenbedingungen für Angebote) einbinden zu können.		Keine Option. Hier braucht es darüber hinaus eine konkrete Problembeschreibung.
Ausbau der Kooperation mit Kindertageseinrichtungen und Schulen.		Kein neuer Aspekt
Ausbau der Kooperation mit anderen Trägern, um Ressourcen noch effektiver nutzen zu können.		Kein neuer Aspekt
Niederschwelliges Erreichen der Themenstadtpläne.		Kein neuer Aspekt

## Tisch 3 „Öffnung für alle!“

Der Tisch 3 wurde plakativ mit „Öffnung für alle“ bezeichnet. Hintergrund ist zum einen die sukzessive Öffnung des SGB VIII für Jugendliche, die bisher Leistungen nach SGB IX erhalten. Zum anderen spielt auch die zunehmende Diskussion um Integration eine Rolle. Darüber hinaus wurde der Bogen insofern weiter gezogen, dass die Fachkräfte allgemeine Überlegungen zu Barrieren und Zugangshemmnissen zusammentrugen. Nach der Klärung, wer mit alle gemeint ist, folgt hier eine Mischung aus Ist-Stand und Verbesserungsvorschlägen.

### Wer ist alle?

- Väter als Zielgruppe
- Angebote für Väter zum Ausprobieren, auch Geburtsvorbereitung geht!
- teilweise hohe Hemmschwelle gegenüber Beratungsangeboten
- Eltern in Übergängen (z. B. Kita-Schule; Schule – Schule)
- Eltern mit Behinderung
- Eltern mit Kindern mit Behinderung
- Eltern mit Kindern mit Behinderung sind in anderen Institutionen, Angeboten integriert
- Familien mit Migrationshintergrund
- Zugänge zu Angeboten der Familienbildung in unterschiedlichen Kulturen verschieden – Wissen was ist ein Familienzentrum/Familienbildung
- Eltern in Elternzeit
- Berufstätige Eltern
- Großeltern mit Enkeln
- Pflegefamilien

### Ist-Stand und Verbesserungsvorschläge

Überlegungen im Rahmen des Workshops zum §16 SGB VIII		Vorschläge zu Strukturveränderungen
<b>Bedarflagen</b>	Erhebungen finden auf vielfältige Weise statt	Kein neuer Aspekt
	Angebote ausprobieren	Kein neuer Aspekt
	Zuhören geht nur bei Menschen die ankommen.	Kein neuer Aspekt
	In den Sozialraum reinhören (was ist grad los im Stadtteil	Kein neuer Aspekt
	These: Den wahren Bedarf erkennt man, wenn in jedem Quartier ein Familienangebot existieren würde.	Kein neuer Aspekt
<b>Vernetzung</b>	Gelingt es mit Institutionen zusammenzuarbeiten? (Kita, Schule)	Kein neuer Aspekt
	Vor-Ort nicht Vor-Ort	Kein neuer Aspekt

	„Markt der Möglichkeiten“ – Austausch über die Abläufe in ASD, Beratung z. B. an Verantwortliche in Kita etc.	Kein neuer Aspekt
	Zeit um Gremien + Vernetzung zu leben	Kein neuer Aspekt
<b>Barrierefreiheit</b>	Ausstattung/bauliche Ertüchtigung	Kein neuer Aspekt
	Inkludieren von Menschen mit diversen Lebenseinstellungen, -haltungen, -problematiken (Familien mit Problemlagen)	Kein neuer Aspekt
	Klima/Wertschätzung – (Willkommenskultur)	Kein neuer Aspekt
	Haltung: Wieviel weiß „ich“ denn über mein Gegenüber? (Barrieren)	Kein neuer Aspekt
	Was bedeutet es für die Jugendhilfe, wenn ab 2028 Zuständigkeit übergeht?	Hier wird es weitere strukturelle Anpassungen unter Einbezug der Fachschaft geben
	Offene Sprechstunde für Eltern im Plauener Bahnhof	Kein neuer Aspekt
	Schaffung von Einzellösungen für verhaltensauffällige Kinder und ihre Eltern (wenn schon viel ausprobiert wurde) – Haltung	Kein neuer Aspekt
	Piktogramme	Kein neuer Aspekt
	Leichte Sprache – Wie sprechen wir mit...? Wie stellen wir unsere Arbeit dar?	Kein neuer Aspekt
<b>Öffnungszeiten</b>	Familien brauchen keine Rundumbetreuung. Wichtig sind flexible Beratungszeiten.	Kein neuer Aspekt
	Partizipative Öffnungszeiten gestalten, Anpassung an die Situation Bereitschaft zur Tätigkeit am Wochenende	Kein neuer Aspekt
	Wann ist wer verfügbar?	Kein neuer Aspekt
	Angebote am Samstag	Kein neuer Aspekt
	Angebote für Patchworkfamilien	Kein neuer Aspekt
	Angebote für Familien im Wechselmodell	Kein neuer Aspekt
	Angebotsstrukturen mehr Lücken für kurzfristige Themen, Aktionen	Kein neuer Aspekt
	Welche Öffnungszeit brauche ich für wen/was? z. B. Flohmarkt, Babysitter-Ausbildung, Angebot für Väter	Kein neuer Aspekt
	Haltung: Am Samstag öffnen – Macht das Sinn?	Kein neuer Aspekt
	Schauen auf die personellen Ressourcen beim Ausprobieren der Öffnungszeiten	Kein neuer Aspekt

	„12 Schlüssel im Umlauf“ neben Fachkräften andere Nutzer:innen im Haus, z. B. Hebamme, Schach AG	Kein neuer Aspekt
	Telefonische Beratungsmöglichkeiten	Kein neuer Aspekt
	„Walk und Talk“ – Spazier-Beratung	Kein neuer Aspekt
	Väter online Treff soll auch nach Corona weitergeführt werden (Sicherheitsthema bei Zielgruppe)	Kein neuer Aspekt
<b>Rahmenbedingungen</b>	Einzelberatung für Väter bei Problemlagen (Rahmenbedingungen)	Kein neuer Aspekt
	Angebotsvielfalt (methodisch und inhaltlich)	Kein neuer Aspekt
	Zugänge über Kita z. B. bei Trennung (Vernetzung)	Kein neuer Aspekt
	Akteure im Sozialraum aus „allen“ Bereichen	Kein neuer Aspekt
	Familienzentrum als Bienenschwarm im Sozialraum	Kein neuer Aspekt
	Digitaler Konferenzraum für Beratung	Kein neuer Aspekt
	Familienzentrum im Suburbannen Räumen beachten (Sozialraumzentrum!)	Kein neuer Aspekt
	Einschränkungen durch Objekt (z. B. Alarmanlage) bei Mehrfachnutzung – hier Klärung ämterübergreifend bei Institutionen	Kein neuer Aspekt
	Bedarf eines Pools (Fond) für Koordinierung Ehrenamt (Zeit und Geld)	Kein neuer Aspekt
<b>Personalfrage</b>	Fachkräftegewinnung	Kein neuer Aspekt
	Potenzial an Ehrenamt, Honorarkräften, Stadtteil “Mütter“/“Väter“ als Ehrenamt nutzen (Blumenstrauß an Fähigkeiten)	Kein neuer Aspekt
	Wissen um den Raum, die Menschen, Umfeld	Kein neuer Aspekt
	Mitarbeitende sollten ein hohes Wissen über den Stadtraum, vorhandene Einrichtungen, Vereine etc. haben	Kein neuer Aspekt
	Haltungsfrage – Orientierung am Gegenüber	Kein neuer Aspekt
	„9to5 Job“ – Balance zwischen Arbeit und Freizeit	Kein neuer Aspekt
	Männer in der Familienbildung	Kein neuer Aspekt
	Personelle Ressourcen, um Bedarfe zu decken	Kein neuer Aspekt

## Tisch 4 „Herstellung vernetzter, kooperativer, niedrigschwelliger, partizipativer und sozialraumorientierter Angebotsstrukturen“

Im Folgenden werden die Ergebnisse der beiden Runden am Tisch 4 „Herstellung vernetzter, kooperativer, niedrigschwelliger, partizipativer und sozialraumorientierter Angebotsstrukturen“ zum neugefassten §16 SGB VIII dargestellt. Zum Großteil stellen die Überlegungen Aspekte dar, die bereits in Diskussion oder im Prozess sind. Dabei geht es vorrangig um inhaltliche Weiterentwicklungen der Leistungsart, die unabhängig von der Neufassung des Leistungsparagraphen notwendig oder zumindest diskussionswürdig sind. Die Ergebnisse stellen also eine gute Grundlage für weitere Fachberatung und konzeptionelle Weiterentwicklung der Angebote dar. Zentral wurde dabei die die Bedeutung und Vernetzung in den Stadtteilrunden herausgearbeitet. Unter dem Fokus der Sozialraumorientierung wurden Antworten auf folgende Fragen diskutiert: Was braucht der Stadtraum? Wie schafft man es rechtskreisübergreifend sozialraumorientiert vernetzt zu sein? Eine der Antworten, die konsensual besprochen wurde war die Umsetzung des Markts der Möglichkeiten in allen Stadträumen

### These: Familienbildungsangebote sind der Dreh und Angelpunkt für Bedarfe von Familien in Stadtteil

Überlegungen im Rahmen des Workshops zum §16 SGB VIII		Vorschläge zu Strukturveränderungen
Familien sollen sich angenommen fühlen		Kein neuer Aspekt
Wo gehört Vermittlung hin und was tue ich selbst?	Clearing / Sondieren (Kenntnis über gesamtes Helfersystem ist notwendig)	Kein neuer Aspekt
	Stadtraumsteckbriefe + Themenstadtplan (mehr) nutzen	
Wahrnehmung als Fachkräfte im Stadtraum und als Ansprechpartner muss erhöht werden		Kein neuer Aspekt
Inwiefern muss eine Koppelung mit 10a SGB VIII mitgedacht werden?		Kein neuer Aspekt
Case-Management: Wer ist für Familien erreichbar?		Kein neuer Aspekt
Markt der Möglichkeiten (Best practice)		Kein neuer Aspekt
Stadtteilrunde als Ort des Austauschs (Teilnahme ASD ist wichtig)		Kein neuer Aspekt
Angebotsbroschüre (digital)		Kein neuer Aspekt
Bereitschaft der Zusammenarbeit der verschiedenen Leistungen ist wichtig (Best Practice: FaBi ASD Prohlis + Beratungsstelle in Prohlis		Kein neuer Aspekt

## Wie generiert man (zusätzliche) Ressourcen

Überlegungen im Rahmen des Workshops zum §16 SGB VIII		Vorschläge zu Strukturveränderungen
Vernetzung mit KiTa ist wichtig	(Ressourcen fehlen häufig in der KiTa für Vernetzung)	Kein neuer Aspekt
Zeit für Netzwerkarbeit fehlt (Von anderen Leistungsarten (HzE; KiTa))		Kein neuer Aspekt
Bedarfe vs. Ressourcen	Austausch zu räumlichen Ressourcen ist notwendig	Kein neuer Aspekt
Personal für zusätzliche Angebote fehlt (z.B. Ferienfahrten)		Kein neuer Aspekt
Freiräume für einzelne Zielgruppen sind wichtig (Elternfreie Räume)		Kein neuer Aspekt

## Entsäulung

Überlegungen im Rahmen des Workshops zum §16 SGB VIII		Vorschläge zu Strukturveränderungen
Angebotsübergreifende Arbeit stärken	(FaBi – gemeinsame Kurse mit Mosaik, Tapetenwechsel (Best Practice))	Kein neuer Aspekt
	Optionen: HzE; Angebote nach §11 und §13 SGB VIII	Kein neuer Aspekt
	Gefahr der Vereinnahmung (Abgrenzung von HzE muss möglich sein) → Widerspruch von der anderen Gruppe: Das stellt kein Problem dar	Kein neuer Aspekt
<b>Aufnahme §16 bei ambulanten und stationären Maßnahmen? → ASD</b>	<b>Würde eine Schärfung benötigen: Was ist Angebotszeit bzw. was ist abrechenbar als HzE</b>	<b>Dies stellt eine strukturelle Veränderungsoption dar, die durch das Jugendamt zu prüfen ist.</b>

## Weniger Kurssystem?

Überlegungen im Rahmen des Workshops zum §16 SGB VIII		Vorschläge zu Strukturveränderungen
Nachfrage ist riesig → Die Anzahlbegrenzung in Kursen stellt die Arbeitsfähigkeit her		Kein neuer Aspekt
Das Bild von Familienbildung als reine Kursanbieter*innen ist nicht korrekt		Kein neuer Aspekt

Option: 1 Freier Platz pro Kurs wird freigehalten	➔ Zugang für Menschen ermöglichen, die eine langfristige Voranmeldung nicht umsetzen können	Kein neuer Aspekt
Flankieren durch Angebote, die für alle offen sind		Kein neuer Aspekt

### Vernetzung /Kooperation

Überlegungen im Rahmen des Workshops zum §16 SGB VIII		Vorschläge zu Strukturveränderungen
Wo spricht man über die Bedarfe?	STR / FAG Familienbildung, AG nach § 78	Kein neuer Aspekt
<b>Engere Zusammenarbeit HzE und offene Angebote</b>		<b>Hier muss eine Strukturelle Annäherung von beiden Seiten erfolgen. Dieser Prozess muss durch das Amt begleitet werden.</b>
Was haben die Adressat*innen davon, dass Vernetzung stattfindet?		Kein neuer Aspekt
Wie schafft man es rechtskreisübergreifend sozialraumorientiert vernetzt zu sein?	Nutzung dessen was da ist	Kein neuer Aspekt
	Markt der Möglichkeiten	Kein neuer Aspekt
	Effizientere Nutzung der Stadtteilrunde	Kein neuer Aspekt
	Stadtteilrunde: Offenheit für spontane Themen	Kein neuer Aspekt
	Stadtteilrundenteilnahme: KiTa; Hort	Kein neuer Aspekt
KINET für alle		Kein neuer Aspekt
Modellprojekt für KiTas auch wo anders umsetzen		Kein neuer Aspekt
Rahmenbedingungen	Schnittstellen mit KiTa sind wichtig	Kein neuer Aspekt
	Arbeitstreffen mit KiTas ist ein Beschluss	Kein neuer Aspekt
Vernetzung braucht Zeit für alle, die dabei sein sollen / müssen.		Kein neuer Aspekt

### Niedrigschwelligkeit

Überlegungen im Rahmen des Workshops zum §16 SGB VIII		Vorschläge zu Strukturveränderungen
Selbstverwaltung	Kompetenzen nutzen um Adressat*innen sich einbringen zu lassen	Kein neuer Aspekt
Väter brauchen andere Väter, die im Angebot sind		Kein neuer Aspekt
Väter brauchen etwas Praktisches (Über das „Tun“ ins Gespräch kommen)		Kein neuer Aspekt

Angebotszeiten in den Abendstunden und am Wochenende		Kein neuer Aspekt
Familienkiosk (Best Practice)		Kein neuer Aspekt
<b>Rahmenbedingungen ändern: Anteil der §16 in Kindertreffs, Kinder- und Jugendhäusern ASPs etc. erhöhen</b>		<b>Dies stellt eine strukturelle Veränderungsoption dar, die durch das Jugendamt zu prüfen ist.</b>
Änderung der Rahmenbedingungen bedarf Ressourcen und / oder Priorisierung		Kein neuer Aspekt
<b>Manche Familien (gerade Ein-Eltern-Familien) brauchen Entlastung bei der Betreuung um selbst an Angeboten teilzunehmen</b>		<b>Dies stellt eine strukturelle Veränderungsoption dar, die durch das Jugendamt zu prüfen ist.</b>
Gehstruktur und mobile Angebote		Kein neuer Aspekt
Sozialraumorientierung: Was braucht der Stadtraum?	Angebotszeiten flexibel im SR angepasst	Kein neuer Aspekt
Fachdiskurs / Fachberatung setzen von Prioritäten klare Absprachen		Kein neuer Aspekt
Diskurs zur Position von Verwaltung und Umsetzung im Angebot		Kein neuer Aspekt

### Nutzung vorhandener Ressourcen

Überlegungen im Rahmen des Workshops zum §16 SGB VIII		Vorschläge zu Strukturveränderungen
Räumlichkeiten und Personal	Planung der Räume, damit diese auch dem Gemeinwesen zur Verfügung stehen können	Kein neuer Aspekt
	Außengelände sollte vorhanden sein und zur Nutzung zur Verfügung stehen (KiTas; Schulen)	Kein neuer Aspekt
Nutzung vorhandener Ressourcen (Mareike, FaBi, Domino) um Elternchancen nach Prohlis zu holen (Best Practice)		Kein neuer Aspekt
Besseres abgestimmtes Vorgehen zwischen Verwaltung und Angeboten		Kein neuer Aspekt
Vertrauen in die Kinder, Jugendlichen und Familien für Selbstverwaltung		Kein neuer Aspekt

Bezahlbare Räume für Feierlichkeiten, Treffmöglichkeiten		Kein neuer Aspekt
Wissen der vorhandenen Ressourcen. Was es überhaupt gibt und was genutzt werden kann		Kein neuer Aspekt
Familienangebote müssen raus in den Stadtraum (Stadtteilspaziergang)		Kein neuer Aspekt
Familienbefragung nutzen – Was braucht es? Was fehlt? (Beteiligungsergebnisse ernst nehmen)		Kein neuer Aspekt